

Datenschutz-Grundverordnung – Verhaltensregeln für Sachverständige?

Die Verordnung (EU) 2016/679 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. 4. 2016 zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten, zum freien Datenverkehr und zur Aufhebung der Richtlinie 95/46/EG (**Datenschutz-Grundverordnung**, ABl L 119 vom 4. 5. 2016, S 1, in der Fassung der Berichtigung 12399/16 vom 27. 10. 2016 (im Folgenden: **DSGVO**), dient dem **Schutz natürlicher Personen** bei der **Verarbeitung personenbezogener Daten** und dem **freien Verkehr solcher Daten** (Art 1). Sie gilt ab 25. 5. 2018 (Art 99 Abs 2). Als **Verordnung** ist sie **unmittelbar anwendbar**, zu ihrer **Ergänzung** wurde das (österreichische) Datenschutzgesetz 2000 (DSG 2000) durch das **Datenschutz-Anpassungsgesetz 2018**, BGBl I 2017/120, mit Wirksamkeit vom 25. 5. 2018 angepasst (in Hinkunft: **Datenschutzgesetz – DSG**).

Art 40 Abs 2 DSGVO bestimmt, dass **Verbände** und andere Vereinigungen, die **Kategorien von Verantwortlichen** oder **Auftragsverarbeitern** vertreten, **Verhaltensregeln ausarbeiten, ändern oder erweitern** können, mit denen die **Anwendung** dieser Verordnung **präzisiert** wird. Diese Institutionen können dazu der zuständigen **Aufsichtsbehörde** (dies ist in Österreich die **Datenschutzbehörde**; § 18 DSG) einen **Entwurf** vorlegen. Diese gibt eine **Stellungnahme** darüber ab, ob der **Entwurf mit der Verordnung vereinbar** ist, und genehmigt diesen, wenn sie der Auffassung ist, dass er ausreichende, geeignete Garantien bietet (Art 40 Abs 5 DSGVO). Sie nimmt solche **Verhaltensregeln** dann in ein **Verzeichnis** auf und **veröffentlicht** sie (Art 40 Abs 6 DSGVO).

Besonderes gilt für **Verhaltensregeln**, die sich auf **mehrere Mitgliedstaaten** beziehen (Art 40 Abs 7 bis 11 DSGVO).

Nach der Begriffsbestimmung des Art 4 Z 7 und 8 DSGVO sind sowohl die **Landesverbände** als auch der **Hauptverband der Gerichtssachverständigen** zur **Ausarbeitung, Änderung oder Erweiterung** von solchen **Verhaltensregeln** berechtigt. Eine **Verpflichtung** dazu besteht aber **nicht**.

Der **Vorteil** der Aufstellung von Verhaltensregeln wird darin gesehen, dass durch ein solches Regelwerk die **abstrakten Anforderungen der DSGVO** zumindest **bereichsspezifisch konkretisiert** werden können, wodurch auf spezielle **Bedürfnisse einzelner Gruppen** (wie etwa der **Gerichtssachverständigen**) Rücksicht genommen werden kann. Damit könnte das **Risiko des Vorwurfs von Pflichtverletzungen** im Bereich des Datenschutzes **verringert** werden, was vor allem im Hinblick auf die **strengen Haftungs- und Strafbestimmungen** (vgl Art 82 und 83 DSGVO) bedeutsam ist.

Der Hauptverband, der wegen der überregionalen Bedeutung solcher Verhaltensregeln damit zu befassen wäre, prüft derzeit die Erstellung entsprechender Verhaltensregeln. Anknüpfungspunkt wäre **Punkt 2.10.8. der Standesregeln**, der den Sachverständigen die **Wahrung des Datenschutzes** zur Pflicht macht. Die **konstruktive Umsetzung** (Ergänzung dieses Punktes oder Verweis auf ein eigenes Dokument außerhalb der Standesregeln) wäre noch zu überlegen. Die **inhaltliche Gestaltung** würde unter **Mitwirkung von Datenschutzexperten** erfolgen.

HR Dr. Alexander SCHMIDT
Syndikus